

Herausgeber: DNWAB und ihre Gesellschafter sowie die Wasserwerke in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Peitz, Rheinsberg; Zweckverbände in Bad Liebenberg, Bismark, Bismarkwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Stolpe, Teltow-Fläming, Zehlendorf

**Beilage mit Terminen der Herbstspülung**

## MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG

# Dürstend nach Wasserwissen

**Feierlichkeit im Wasserwerk Eichwalde entwickelte sich zum Publikumsmagneten**

Der Märkische Abwasser- und Wasserzweckverband sowie sein Betriebsführer DNWAB hatten am 24. und 25. August zum Tag der offenen Tür auf das Gelände des Wasserwerkes Eichwalde geladen. 100 Jahre zentrale Wasserversorgung sollten gebührend gefeiert werden. Viele Eichwalder, Interessierte aus umliegenden Städten und Gemeinden sowie eine Delegation aus der polnischen Partnergemeinde schauten vorbei.

Wenn man in ein fremdes Land kommt, dann muss man erst einmal das fremde Wasser in sich hineingluckern lassen, das gibt einem den wahren Geschmack der Fremde, schrieb der Publizist Kurt Tucholsky vor mehr als 80 Jahren in seinem Liebesroman „Schloss Gripsholm“. Sollten die polnischen Freunde aus dem rund 100 Kilometer entfernten Ośno Lubuskie (Drossen), die auf Einladung von Bürgermeister Bernd Speer an den Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag des Wasserwerkes teilnahmen, dies beherzigt haben, sind sie sicherlich



Mehr als 1.000 Gäste – die meisten von ihnen Kinder – schauten an den beiden Tagen der offenen Tür Ende August hinter die Kulissen des Wasserwerkes. Die 100 Jahre alte Anlage ist die größte des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes.

auf diesen unverwechselbaren Geschmack gekommen. Aber auch das bunte Rahmenprogramm dürfte ihnen gefallen haben.

### Großes Staunen der Dreikäsehochs

Zum Auftakt stand der Nachwuchs im Mittelpunkt. So wurde das Gelände des Wasserwerkes an der Schmückwitzer Straße zu einem echten Kinderparadies umfunktioniert. Ein Wasserparcours bot alles, was das Herz der Steppkes begehrt: kniffliges Balancieren über Wasserschläuche, als Wasserträger über schmale Stege laufen oder die Wasserorgel zum Klingen bringen. Weiterhin ließen sich die Dreikäsehochs mit großem Staunen die großen und kleinen Geheimnisse des feuchten Elements erklären. Die Kinder dürsteten geradezu nach Wasserwissen. Wo beginnt und endet der Wasserkreislauf? Wie viele Liter schluckt eine Toilettenspülung? Diese und andere Fragen wurden umfassend beantwortet. Wen nach so viel geistiger Anstrengung nach körperlicher Betätigung verlangte, der erprobte sich als Baggerfahrer, malte die blaue Welt des Wagners oder schlug Purzelbäume in der Hütpburg.

Fortsetzung auf der Seite 4/5

### EINWURF



### Jubiläum einer Erfolgsgeschichte

Was wenige Jahre nach der Gründung von Eichwalde für die Selbstversorgung gedacht war, ist aus heutiger Sicht eine weit-sichtige Investition in die Zukunft gewesen. Als vor 100 Jahren das Wasserwerk Eichwalde in Betrieb ging, wurden zunächst die etwa 1.700 ortsansässigen Einwohner mit dem kostbaren Nass versorgt. Dass es jetzt alle – nunmehr über 6.000 – Eichwalder sind, war natürlich schon so vorgesehen. Was damals jedoch nicht absehbar sein konnte, ist die heute weit darüber hinausgehende Bedeutung des Wasserwerkes Eichwalde. Als Teil des Trinkwasserverbundsystems der DNWAB geht das Trinkwasser „Made in Eichwalde“ unsichtbar auf weite Reisen. Es ist der Export-schlager der flächenkleinsten Gemeinde Brandenburgs, der aus den Wasserhähnen vieler umliegender Kommunen für 60.000 und mehr Menschen sprudelt. Nicht nur das: Die am Schönefelder Flughafen besetzten Flugzeuge tragen das kostbare Nass in die ganze Welt. Vor 100 Jahren wirklich unvorstellbar. Fakt ist: Das Wasserwerk Eichwalde ist so lebendig wie am ersten Tag. Dass dies auch für den außer Funktion gegangenen Wasserturm gilt, ist eine andere Geschichte, denn seit 1996 wird hier hoch über dem Ort unverwechselbar gewohnt. Eine echte Attraktion in unserer Gemeinde. Wir alle wissen, dass zukünftig sauberem Trinkwasser, global gesehen, eine immer größere Bedeutung zukommen wird. Nicht zuletzt deshalb bin ich davon überzeugt, dass unser Wasserwerk auch in den nächsten 100 Jahren seinen Beitrag für eine lebens-wertige Zukunft leisten wird. Was werden wohl kommende Generationen darüber zu berichten haben?

**Ich Bernd Speer, Bürgermeister von Eichwalde**

### LANDPARTIE

### In Glienic ist alles in Butter



Wer wissen möchte, wie es hinter den Kulissen eines Bauernhofes aussieht, ist am Samstag, dem 22. September, im Zossener Ortsteil Glienic richtig.



Foto: Pressestelle Teltow-Fläming

**Werbewirksam: Erntekönigin Victoria Donath (r.) und Vertreter der Stadt Zossen, des Landkreises, des Kreisbauernverbandes und der Mittelbrandenburgischen Sparkasse laden zum 12. Erntefest nach Glienic.**

weißen Brieftauben, einen Festmzug sowie ein Feuerwerk. Der Kreisbauernverband, der Landkreis Teltow-Fläming,

die Stadt Zossen und ganz besonders der Ortsteil Glienic laden in der Zeit von 11 Uhr bis 2 Uhr herzlich dazu ein.

### INHALT

#### Erste Sprosse erklimmen

Die DNWAB setzt im gerade angelaufenen Ausbildungsjahr auf den Nachwuchs. Seite 4

#### Im Wandel der Zeit

Die Investitionen der Verbände verschieben sich in den Bereich der Rekonstruktion. Seite 4/5

#### Nichts Neues bei Altanschließern

Das ÖVG Berlin-Brandenburg stärkt mit einem neuen Urteil in der Altanschließfrage den Verbänden den Rücken. Seite 8

## NACHRICHTEN

**LWT gibt neue Wasserfibel heraus**

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens gibt der Landeswasserverbandstag Brandenburg eine Neuauflage des Buches „Lebenselixier Wasser“ heraus. Auf insgesamt 152 Seiten werden dabei die vielfältigen Leistungen der verbandlichen Wasserwirtschaft in unserem Bundesland vorgestellt. Das Buch ist ab Mitte November für 25 Euro im Buchhandel erhältlich oder direkt bei SPREE-PR – ISBN 978-3-933039-30-9.

**Kooperation begeht 10. Jahrestag**

Die „Kooperation Wasser und Abwasser Brandenburg-Ost“ begeht am 27. September ihren 10. Jahrestag. Besterweise Ziel der Interessengemeinschaft, zu deren Mitgliedern unter anderem auch viele Herausgeber dieser Zeitung gehören, ist die Erschließung breiterer kostendeckender Potenziale, um alle Leistungen bei Trink- und Schmutzwasser auch künftig zu verträglichen Preisen und Gebühren anbieten zu können.

**Händewaschen als Weltkulturerbe**

Die Benediktinerinönche des österreichischen Klosters Gut Aich wollen gegenseitiges Händewaschen bei beruflichen wie privaten Begegnungen fördern. Zu diesem Zweck reichte Abt Johannes Pausch gemeinsam mit den gemeinnützigen Badblumauer Werkstätten das Ritual des Händewaschens als immaterielles Weltkulturerbe bei der Unesco ein.

## PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind zu beantworten:

1. Welches Land gab die erste Briefmarke heraus?
2. Wie groß ist der Naturpark Dahme-Heideseen?
3. Woher kommt das Rasul?

**Preis:**

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätzel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per e-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com

**Einsendeschluss:** 31. Oktober 2012

**Ein Hoch aufs Lebensmittel Nr. 1**

*Trinkwasser genießt beim deutschen Verbraucher höchste Beliebtheit. Das ist das Ergebnis einer Zeitreihenstudie des Instituts für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung zu Qualität und Image von Trinkwasser in Deutschland. Demnach bewerten drei Viertel aller Befragten regelmäßig ihr Trinkwasser mit gut oder sehr gut. Daran hat neben den über 6.000 Wasserversorgern in Deutschland auch der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfachs einen wichtigen Anteil.*

**Feste Spielregeln für bestes Wasser**

Seit mehr als 150 Jahren erarbeitet der DVGW die anerkannten technischen Vorschriften

Die Qualität des deutschen Trinkwassers hat Spitzenniveau. Dafür arbeiten rund 6.000 Wasserversorger in ganz Deutschland täglich. Grundlage für die einwandfreie Trinkwasserversorgung sind gesetzliche Regelungen, wie z. B. die Trinkwasserverordnung, und das allgemein anerkannte technische Regelwerk des DVGW. Die Vereinigung leistet seit mehr als 150 Jahren eine unschätzbare Arbeit für den Umgang mit unserem Trinkwasser. Die Wasser



Ulf Altmann

Zeitzeit befragte Ulf Altmann, den Vorstandsvorsitzenden der DVGW-Landesgruppe Berlin/Brandenburg, zu Schwerpunkten der Arbeit.

**Herr Altmann, wofür brauchen wir heute den DVGW?**

Wir ermöglichen im Rahmen der technischen Selbstverwaltung des deutschen Gas- und Wasserfachs die Festlegung einheitlicher Standards für eine zuverlässige und sichere Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Trinkwasser und Erdgas. Gerade im Zuge der zunehmenden Globalisierung und des internationalen Austausches von Waren und Dienstleistungen wird es immer wichtiger, die gewünschten Qualitätsstandards auf einer gesicherten Grundlage zu bestimmen und für alle Anbieter diskriminierungsfrei

und klar verständlich zum Ausdruck zu bringen.

**Wie gehen Sie dabei vor?**

Das wichtigste Instrument ist unser umfassendes technisches Regelwerk. Dies wird transparent und nach festen Spielregeln von den Experten des Gas- und Wasserfachs erarbeitet und in großer Breite abgestimmt. Die Erforschung von Grundlagen für die Gas- und Wasserversorgung und die Vermittlung des aktuellen Wissensstandes der allgemeinen anerkannten Regeln der Technik sind weitere Aufgabengebiete.

**Der DVGW hat eine über 150-jährige Tradition. Welche Pionierleistungen im Wasserfach markieren rückblickend seinen Weg?**

Nachdem der Verein im Jahr 1859 von Gasfachleuten gegründet wurde, welche die erste leitungsgebundene Versorgung für Gaslaternen aufgebaut hatten, schlossen sich 1870 die Wasserfachleute an. Bereits 1885 regte der DVGW-Vorstand eine europäische Normsetzung an. Im Jahr 1913 wurden die ersten Richtlinien für die Wasserinstallation festgelegt, 1935 das erste Gütezeichen und 1941 war die Herausgabe der DVGW-Leitsätze für die Trinkwasserversorgung ein weiterer

Meilenstein. In jüngster Vergangenheit sind u. a. von Bedeutung die Gründung des Technologiezentrums Wasser im Jahr 1994, die Einführung der Schaden- und Unfallstatistik Wasser 1997 sowie der Beginn des Benchmarkings im Jahr 2003. Seitdem werden die technischen Standards im Gas- und Wasserfach vom DVGW kontinuierlich verbessert und den aktuellen Entwicklungen angepasst.

**Wie arbeitet der Verein konkret?**

Wichtigste Elemente des Vereins sind seine Mitglieder und Gremien. Der DVGW ist eine der weltweit größten technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen und zählt mehr als 13.000 Mitglieder. Wesentliche Tätigkeiten sind die Erarbeitung von technischen Regeln und Normen, Prüfung und Zertifizierung, berufliche Bildung und Qualifikation, Forschung und Entwicklung sowie Information und Kommunikation im Gas- und Wasserfach.

**Welches sind derzeit die bestimmenden Themen in unserer Region?**

Der anhaltende Rückgang der Bevölkerung und die damit verbundene Reduzierung des Wasserbedarfs in den ländlichen Regionen Brandenburg stellt uns vor besondere Herausforderungen – beispielsweise für die Aufrechterhaltung einer einwandfrei funktionierenden Versorgung und die Wasserunternehmen eng zusammen, um die Probleme vor Ort zu lösen. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die nachhaltige Sicherung der Trinkwasserressourcen vor dem

**„Bereits 1885 regte der DVGW-Vorstand eine europäische Normsetzung an.“**

Ulf Altmann

Hintergrund des Klimawandels und konkurrierender Nutzungen. Die Menschen müssen sich darauf verlassen dürfen, auch künftig erstklassiges Trinkwasser direkt aus dem Hahn zapfen zu können. Der DVGW kümmert sich darum, dass alle mit der Wasserversorgung befassten Fachleute und Unternehmen hierfür auf das passende technische Regelwerk zurückgreifen können.

**Europaweit gut aufgestellt**

Die Hauptgeschäftsstelle des DVGW befindet sich in Bonn. Mit der wachsenden Gestaltung Europas und der technischen Facharbeit in den europäischen Vereinigungen steigt auch die Notwendigkeit, in Brüssel präsent zu sein. Der DVGW setzt mit seiner Repräsentanz in Brüssel ein klares Zeichen pro Europa. Regional ist der DVGW mit 9 Landesorganisationen und 63 Bezirksgruppen vertreten. Die Geschäftsstelle der DVGW-Landesgruppe Berlin/Brandenburg hat ihren Sitz in Berlin. Mehr Informationen unter: [www.dvgw-bb.de](http://www.dvgw-bb.de).





Die Deutschen werden gern schon mal als „Vereinsmeier“ bezeichnet. Geht man von der Anzahl der Vereine aus, dann wohl zu Recht. Knapp 600.000 davon gibt es und fast die Hälfte aller Deutschen ist Mitglied in einem. Die Mehrheit treibt dort Sport oder engagiert sich in der Kirche, doch auch die freiwillige Feuerwehr

oder der örtliche Schützenverein gehören für viele zum Alltag. Der Verein ist somit ein wichtiges soziales Bindglied, ja der „Kitt der Gesellschaft“. Die Wasser Zeitung will in einer Serie Menschen vorstellen, die das brandenburgische Vereinsleben prägen. Lesen Sie heute Teil 3: die jungen Briefmarkenfreunde, Gruppe Schulzendorf.

# Die vererbte Sammelleidenschaft

Herbert Bütow leitet seit rund 40 Jahren die jungen Briefmarkenfreunde in Schulzendorf



**G**äbe es Herbert Bütow nicht, gäbe es auch keine jungen Briefmarkenfreunde in Schulzendorf. Er hatte vor etwa 40 Jahren die Arbeitsgemeinschaft Philatelie an der örtlichen Schule gegründet. Noch heute leitet der mittlerweile 73-Jährige Nachwuchs-Philatelisten an. Ans Aufhören denkt er nicht – auch wenn immer weniger junge Menschen Interesse am Briefmarkensammeln hätten, wie er im Interview mit der Wasser Zeitung sagt.

**Herr Bütow, Sie scheinen ein Philatelist mit Leib und Seele zu sein. Was fasziniert Sie daran?**

**Herbert Bütow:** Vermutlich ist es die Erinnerung an alte Zeiten und die Geschichte, die jede Briefmarke zu erzählen hat.

**Wie sind Sie zur Philatelie gekommen?**

Mein Sohn interessierte sich während seiner Kindheit für Briefmarken. Ge-

meinsam mit ihm trat ich in den 1970er Jahren einem Verein bei und erhielt die Anregung, Marken anderer Länder zu sammeln. Daraufhin hatte ich Blut geleckt.

**Die Briefmarken welcher Länder gefielen Ihnen besonders?**

Besonders die polnischen. Um Briefmarken zu tauschen, schrieb ich damals einem Verein in Polen. Es antwortete ein Schulleiter aus Nowy Dwór bei Danzig. Wir wurden Freunde. Aus dieser Begegnung ergab sich später auch die Städtepartnerschaft zwischen Schulzendorf und dem polnischen Kargowa.

**Die Schulzendorfer Gruppe zählt einst 20 Mitglieder, heute nur noch 3. Die jungen Briefmarkensammler in der Schulzendorfer Gruppe sind Ihre Enkel. Wie haben Sie sie überzeugt, diesem Hobby zu frönen?**

Am besten, Sie fragen selbst ...

*Der 23-jährige Thomas Vierling stößt zum Interview hinzu.*

**Briefmarkensammeln ist ein selten gewordenes Hobby unter der jüngeren Generation. Mal ehrlich, machen Sie es aus Überzeugung oder Ihrem Großvater zuliebe?**

**Thomas Vierling:** Die Philatelie macht mir wirklich Spaß. Mein Großvater hat es verstanden, mich dafür zu begeistern. Das Hobby ist allerdings sehr zeitintensiv. Die Freizeit kann man damit nur verbringen, wenn es auch Freude bereitet.

**Was machen Sie während Ihrer Treffen?**

Wir sammeln, tauschen und erweitern unser Wissen über Briefmarken, ebenso mit Gruppen anderer Vereine. Wir organisieren ab und zu auch Ausstellungen. Die letzte fand erst im April in der Patronatskirche in Schulzendorf statt. „Tiere der Bibel“ war das Thema. Außerdem nehmen wir

an Jugendbildungsseminaren teil und bringen selber Briefmarken heraus.

**Gibt es philatelistische Zukunftspläne, Herr Vierling?**

Vertretungsweise leite ich derzeit die Stelle für Ausstellungen/Workshop im Land Brandenburg. Für Oktober bereiten wir gemeinsam die dritte Dahmeschau in Königs Wusterhausen vor. Außerdem bilde ich mich auf dem Gebiet der Philatelie weiter und mache eine Preiserichter-Weiterbildung.

**Und was haben Sie künftig noch vor, Herr Bütow?**

Mein Plan ist es, mit der Philatelie und dem Verein der jungen Briefmarkenfreunde so lange weiterzumachen, bis man mich mit den Füßen nach vorn aus meinem Haus trägt. Wenn sich auch kaum noch junge Leute für das Briefmarkensammeln interessieren, freue ich mich dennoch, dass ich die Leidenschaft an meine Enkel weitergeben konnte.

## BRIEFMARKEN-ABC

**Alles begann in England**

Die Briefmarkenkunde entwickelte sich kurz nach der Ausgabe der ersten Briefmarke der Welt. Sie hieß „One Penny Black“ und wurde 1840 in Großbritannien ausgegeben. Nachdem Briefmarken auch in anderen Ländern eingeführt worden waren, wurden immer mehr dieser Postwertzeichen gesammelt. Im Jahr 1866 kam es zur Gründung des ersten Briefmarkenvereines der Welt in den USA. Der erste deutsche Briefmarkensammlerverein wurde zwei Jahre später in Heidelberg gegründet. Der Bund deutscher Philatelisten vertritt heute etwa 3 Millionen Briefmarkensammler in der Bundesrepublik, von denen 53.000 in Vereinen und Arbeitsgemeinschaften organisiert sind.

## Blaue und Rote Mauritius



Die beiden Briefmarken zählen unter Nichtphilatelisten zu den bekanntesten Briefmarken der Welt, wobei die Blaue noch bekannter ist als die Rote. Allerdings sind sie nicht wie allgemein angenommen die teuersten oder seltensten Briefmarken der Welt. Als das wertvollste philatelistische Sammelstück gilt vielmehr der „Bordeaux-Brief“ (Foto) mit beiden dieser Marken. Die teuerste Briefmarke soll die „Gelbe Treskilling“ aus Schweden sein. Sie ist 155 Jahre alt und war einst ein Felddruck einer eigentlich grün gedruckten Serie.

## Markenfreunde der Mark

Die jungen Briefmarkenfreunde Brandenburg bestehen unter diesem Namen seit dem 17. März 1991. Insgesamt sechs frühere Jugendarbeitsgemeinschaften gründeten damals in Königs Wusterhausen den Landesring Brandenburg und knüpften an die Traditionen der Arbeitsgemeinschaften an. Unterstützt wurde der neue Landesjugendverband von Sammlerfreunden aus Nordrhein-Westfalen. Der Verein der jungen Briefmarkenfreunde in Brandenburg besteht derzeit aus zwölf Gruppen und zählt 90 Mitglieder.

➔ Mehr Informationen unter: [www.dphj-berlin-brandenburg.de](http://www.dphj-berlin-brandenburg.de)



Das Buch erzählt von Menschen, die das Leben von Schulzendorf und Kargowa geprägt haben, Menschen wie Herbert Bütow.



In einer Auflage von 50 Stück hat die Schulzendorfer Gruppe in Zusammenarbeit mit der Deutschen Post eine Sonderbriefmarke von Schulzendorf herausgebracht. Herbert Bütow plant eine erneute Aktion.

## SERVICE

Wer den Wert einer Briefmarke bestimmen lassen will, kann sich zum Beispiel an regionale Sammlervereine wenden. Dort können die Experten unter den Hobby-Philatelisten eine erste Begutachtung vornehmen. Es gibt auch Kataloge, in denen Briefmarken und deren Wert verzeichnet sind. Der bei den Sammlern renommierteste ist der „Michel“. Siehe auch im Internet: [www.briefmarken.de](http://www.briefmarken.de)



# Die erste Sprosse erklimmen

Die DNWAB setzt auch im neuen Ausbildungsjahr auf Nachwuchs

Auch in diesem Jahr investiert die DNWAB in die Jugend. Der kommunale Wasserdienstleister bildet seit dem 3. September wieder zwei Lehrlinge im Beruf des Anlagenmechanikers aus. Wie immer kooperiert der kommunale Versorger dabei mit der Berufsschule in Forst sowie mit der Lehrwerkstatt der LWG in Cottbus.



Symbolisch haben sie die berufliche Karriereleiter schon mal in Beschlag genommen: die Azubis Dennis Pfeifer und Jonas Reimann (v. r.).

# Zur Geschichte des Wasserwerkes Eichwalde Über die „Torheit“ des Baus

Am 30. September 1910 fassten die Eichwalder Gemeindevorsteher den Beschluss, die Firma Hempel aus Berlin mit den hydrogeologischen Vorarbeiten für die Errichtung eines Gemeindevasserwerkes zu beauftragen. Durch Probebohrungen sollten die Ergiebigkeit und die Qualität des Trinkwassers für die zu bauende Anlage festgestellt werden. Im Ort fand dieser Schritt ein geteiltes Echo. Neben Zustimmung gab es beispielsweise einen geharnischten Protest des Eichwalder Grundbesitzer- und Verschönerungsvereins. In einem Schreiben vom 6. November 1910 bezeichnete es der Verein als „eine nie wieder gutzumachende Torheit, wenn die Gemeinde schon jetzt neben der eignen Gasanstalt ... noch ein eigenes Wasserwerk bei einem Wasserpreis von mindestens 35 Pf. pro cbm ... errichtet“. Doch die Gemeindevorsteher ließen sich von ihrem Entschluss einer modernen Wasserversorgung für die Bürger nicht abbringen, zumal die Probebohrungen hinsichtlich



Menge und Qualität erfolgreich verließen. Nach Prüfung aller Angebote und zahlreichen Besichtigungen von anderen Wasserwerken schloss die Gemeinde im November 1911 einen Konzessionsvertrag mit der Continentalen Was-

serwerksgesellschaft Berlin ab. Dieser galt für 30 Jahre und danach besaß die Gemeinde das Recht, das Wasserwerk zu kaufen. Im Jahr 1912 entstanden am heutigen Standort des Wasserwerkes die erste Aufbereitungsanlage mit Tiefbrunnen sowie der Wasserturm mit einem Fassungsvermögen von 350 m<sup>3</sup>. In dem täglich 20-stündigen Betrieb wurden 700 m<sup>3</sup> Grundwasser gefördert. Diese Menge reichte aus, um bei dem durchschnittlichen Verbrauch von 100 Litern pro Kopf und Tag 7.000 Einwohner zu versorgen. Die Gemeindeväter dachten also schon weit in die Zukunft, denn 1912 gab es erst 1.800 Eichwalder nebst 600 Sommergästen.

Schon wegen seiner Statur nicht zu übersehen ist der Wasserturm Eichwalde. Der 44 m hohe Backsteinbau wurde gemeinsam mit dem Wasserwerk in Betrieb genommen. Seit 1996 wird der Turm als Wohnhaus genutzt.

# Wirklich stetig ist nur der Wandel

Verbände investierten früher in Neuerschließungen, heute stehen Rekonstruktionen im Vordergrund

Als die Zweckverbände Anfang der 1990er Jahre gegründet wurden, mussten zu nächst einmal umfangreiche Ver- und Entsorgungskonzepte erarbeitet werden. Nachholbedarf sahen die Experten vor allem auf der Schmutzwasserstrecke.

Anschlussgrade unter 40 Prozent waren die Regel. Undichte Sammelgruben verunreinigten Seen, Flüsse und Kanäle mit zig Tonnen von organischer Substanz, Stickstoff und Phosphat. Die Verbände nahmen viel Geld in die Hand, um die verschärften bundesdeutschen Ablaufwerte einhalten zu können. Heute, rund zwanzig Jahre später, verschieben sich die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit. Neuerschließungen stehen kaum noch an, vielmehr rücken Rekonstruktionen in den Mittelpunkt. „So bereitet uns heute zunehmend die erforderliche Sanierung von Schmutzwasserpumpwerken Kopfzerbrechen“, betont Wolf-Peter Albrecht, Vorsteher des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes. „Das Schwierige dabei ist, dass wir alles während des laufenden Entsorgungsbetriebes bewerkstelligen müssen. Ingenieurtechnisch ist das mitunter eine gehörige Herausforderung.“ Eine enge Abstimmung zwischen Baufirma und Entsorger ist dabei das A und O.

Müde Materialien munter machen Noch ein weiterer Trend zeichnet sich ab: So liegt ein Investitionsschwerpunkt seit einiger Zeit im Trinkwasserbereich. Neuerschließungen müssen bei Anschlussgraden nahe 100 Prozent ohnehin nicht getätigt werden. Vielmehr stehen Auswechslungen der Altbän- den auf der Prioritätenliste weit oben – beispielsweise in Wasserwerken oder auch von maroden Leitungen. „In den ländlichen Gebieten brachten vor vielen Jahrzehnten häufig die sogenannten Feierabendbrigaden die Leitungen in die Erde“, erinnert sich Heike Nicolaus vom KMS aus Zossen. „Verlegetiefen von 80 Zentimetern waren damals normal. Bei Frost bereiten uns diese



Die Wasserwirtschaftler im Betriebsführungsgebiet der DNWAB packen heute zunehmend auch Maßnahmen im Trinkwasserbereich an. Ziel ist eine sichere Versorgung mit möglichst geringem Unterhaltungsaufwand.

Leitungen heute Sorge. Da schnell die Rohrbruchstatistik in die Höhe.“ Außerdem kommt es gerade bei Asbestzement-Rohren zu Materialeermüdungen – zum Beispiel im Verbandsgebiet des TAZV. Anwohner der Langen Straße in Luckau waren seit dem vergangenen Jahr verstärkt mit Versorgungsunterbrechungen konfrontiert. Hier besteht akuter Handlungsbedarf. Die große Herausforderung der stets nachhaltig agierenden Verbände besteht grundsätzlich darin, es durch einen Mix von Wartung, Instandhaltung

und rechtzeitiger Sanierung erst gar nicht so weit kommen zu lassen, dass Anlagen oder Leitungen verschleien. Letztlich sorgt diese Strategie für stabile Gebühren.

## Sinnvoll Synergien schöpfen

Wenn gebaut wird, wollen die Zweckverbände möglichst immer Synergien schöpfen. So suchen die Wasserexperten den kurzen Draht zu den Bauämtern der Städte und Gemeinden. „Die Straße soll halt nur einmal aufgerissen

und damit die Beeinträchtigungen für die Bürger überschaubar gehalten werden“, erläutert Vorsteher Hans-Reiner Aethner vom WARL aus Ludwigswalde den angestrebten Königsweg. „Doch immer klappt das nicht.“ Einen guten Stand bei der Netzsanierung hat der WAZ Blankenfelde-Mahlow erreicht. Von 155 km Trinkwasserleitungen sind 85 km nach der Wende errichtet oder schon erneuert worden. Laut Verbandschef Matthias Hein soll der Rest entsprechend dem Erneuerungsbedarf angepackt werden. „Dabei setzen wir selbstverständlich auf eine Energie schonende Technologie mit geringem Unterhaltungsaufwand.“ Nicht zuletzt profitiert die Bau- branche in der Region davon, denn sie gehört zu den größten Auftragnehmern dieser Maßnahmen. Somit sorgen die Verbände ganz direkt auch für sichere Arbeitsplätze.

## Ausgeklügeltes Wartungsmanagement

Doch bei aller Investitionstätigkeit im Trinkwasserbereich kann festgehalten werden, dass der Zustand der Leitungen auf einem hohen Stand ist. Albrecht: „Wir wollen nachfolgenden Generationen ein intaktes System überlassen. Gemeinsam mit unserem Betriebsführer DNWAB haben wir deshalb über die Jahre ein ausgeklügeltes Wartungsmanagement aufgebaut. Sehr früh können wir potenzielle Schwachstellen erkennen und Gegenmaßnahmen einleiten.“ Auch die regelmäßigen Spülungen der Leitungen im Frühjahr und Herbst sorgen für einen reibungslosen und qualitätsgerechten Fluss des Lebensmittels.

# Dem Artenschutz verpflichtet

Erweiterung der Tandemkläranlage erfordert Umweltverträglichkeitsprüfung

Die Tandemkläranlage Zossen-Wünsdorf wurde 2003 für 33.000 Einwohnergleichwerte geplant. Doch in den vergangenen Jahren zogen mehr Menschen in die Region als ursprünglich angenommen. Eine Erweiterung der Anlage ist deshalb dringend geboten.

Kläranlage als Retentionsfläche für die Erweiterung genutzt werden sollen, legte vor allem die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Teltow-Fläming die Latte bei der Genehmigung besonders hoch. Die Fachleute forderten eine sogenannte Umweltverträglichkeitsprüfung. Da sich in den vergangenen Jahrzehnten im Umfeld der Teiche viele Tiere angesiedelt hatten, ist der KMS dieser Anforderung im Sinne des Artenschutzes selbstverständlich nachgegangen. Nicolaus: „Die Naturschützer zählen bei ihren Beobachtungen mehr als 20 Vogelarten wie Graugans oder auch Mandarintente, für Ornithologen ist unsere Kläranlage also ein echtes Paradies.“ Außerdem wurden die Sedimente auf Belastung durch die früheren russischen Streitkräfte analysiert – Ergebnis: alles im „grünen Bereich“, also unbelastet. Am 25. September wird der UVP-Bericht der Unteren Wasserbehörde vorgelegt. Eine öffentliche Anhörung folgt im Januar des nächsten Jahres. Nicolaus: „Ich hoffe, dass wir danach die Investition in Höhe von knapp zwei Millionen Euro anpacken können. Denn von guten Reinigungsleistungen der Kläranlage profitieren ja nicht zuletzt auch die Umwelt.“



„Für Ornithologen ist unsere Kläranlage ein echtes Paradies.“ Heike Nicolaus

Momentan leben mehr als 40.000 Einwohner im Gebiet des Zweckverbandes Komplexierung Mittlerer Süden Zossen (KMS) – Tendenz weiter steigend. Etwa 80 Prozent hängen am zentralen Kanal, die Schmutzwässer der restlichen 20 Prozent werden mittels Fäkalienfahrzeug zur Kläranlage transportiert. Die Erweiterung der Anlage auf über 49.000 Einwohnergleichwerte wurde von der Verbandsversammlung im Februar 2011 beschlossen. „Ursprünglich sollte der Bau in diesem Jahr beginnen, doch das gründliche Genehmigungsverfahren für die Erweiterung nahm mehr Zeit in Anspruch als gedacht“, entgegnete KMS-Chefin Heike Nicolaus auf Nachfrage der Wasser Zeitung. Da die alten Oxidationsteiche aus den 1970er Jahren auf dem Areal der

# Vertrag der Generationen Ein Pakt fürs Lebenselixier

Im Rahmen der Feierlichkeiten zu 100 Jahren Wasserwerk Eichwalde wurde am 24. August 2012 ein neuer Wasser- generationenvertrag geschlossen. Unterzeichner des Abkommens waren Vertreter der Musikbetonten Gesamtschule „Paul Dessau“ aus Zeuthen, der Gemeinde Zeuthen, des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes und der Dahme- Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesell-

schaft. Darin verpflichten sich die Partner zum sorgsamem Umgang mit Trinkwasser, zum Schutz des Grundwassers und der Gewässer sowie zur gemeinsamen Verantwortung der Generationen für eine intakte Natur. Erste Forschungsprojekte, z.B. „Von der Algenzucht zum Biogas“, wurden an die Schüler überreicht. Am Tag des Wasser 2013 sollen erste Ergebnisse vorgestellt werden.



Schulleiter Dr. Thomas Drescher, Sabine Weller (stellv. Bürgermeisterin Zeuthen), Schüler Jens Dikow, Fachlehrer Torsten Stahl, MAWV-Chef Wolf-Peter Albrecht und DNWAB-Geschäftsführer Rainer Werber (v.l.) unterzeichneten den Pakt fürs Lebenselixier.

# Dürstend nach Wasserwissen – 100 Jahre Wasserwerk Eichwalde

Fortsetzung von Seite 1

Doch auch die älteren Semester kamen auf ihre Kosten. So erklärten die Wasserwerker bei diversen Führungen die einzelnen Stationen der Aufbereitung des wichtigsten Lebensmittels. Dabei war es interessant zu erfahren, dass die im Wasserwerk täglich aufbereiteten rund 8.000 m<sup>3</sup> Trinkwasser in ein Verbundsystem eingeleitet werden, das sich über die südlich von Berlin liegende Region erstreckt.

Das Eichwalder ist dabei das größte von sieben Wasserwerken, die in dieses System einpeisen und insgesamt mehr als 195.000 Einwohner mit erstklassigem Trinkwasser versorgen.



Enten in quatschbunten Farben zogen die Kinder magisch an.



Selbstverständlich dominierte die Farbe Blau bei den „Fingerübungen“ der Nachwuchs-Picassos.

Kurios ist für Eichwalde dabei der Umstand, dass die südliche Brunnengalerie „Turtseite“ auf Brandenburger, die nördliche Brunnengalerie „Waldseite“ auf Berliner Territorium liegt – mehr zur Geschichte des Werkes finden Sie auf Seite 4 im Beitrag „Über die ‚Torheit‘ des Baus“. Und eine zweite Besonderheit verblüfft. Dies betrifft den nur einen Steinwurf vom Werk entfernten Eichwalder Wasserturm. Ein „Zwilling“ des Bauwerkes steht nämlich in der polnischen Partnergemeinde Ośno Lubuskie. Da dürften bei den Gästen Heimatgefühle in der Fremde aufgenommen sein ...

**SO ERREICHEN SIE**

**DNWAB**  
Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH

Köpenicker Straße 25  
 15711 Königs Wusterhausen  
 Telefon: 03375 2568-0  
 Fax: 03375 295061  
 E-Mail: info@dnwab.de

[www.dnwab.de](http://www.dnwab.de)

**Sprechzeiten:**  
 Dienstag: 7.00 – 18.00 Uhr  
 Donnerstag: 9.00 – 16.00 Uhr

**Bereichsdienst**  
**0800 8807088**

**WASSERCHINESISCH** Schmutzwasserkanal

**Die Schmutzwässer vieler Haushalte werden in Schmutzwasserkanälen gesammelt und zur Kläranlage transportiert. Dazu bedarf es vieler zwischengeschalteter Schmutzwasserpumpwerke, die das Schmutzwasser durch die Rohre drücken. Spezialisten reinigen diese Pumpwerke und Kanäle regelmäßig.**

© Bild: SPREITZ



Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind 15 Großschutzgebiete ausgewiesen. Die Wasser Zeitung stellt die schönsten Landschaften vor. Lesen Sie heute Teil 10: der Naturpark Dahme-Heideseen.



Ein Beitrag von Naturparkleiter Gunnar Heyne

Funkelnde Edelsteine auf grünem Samt – so erscheint der 600 Quadratkilometer große Naturpark aus der Vogelperspektive. Mehr als 100 Seen, eingestreut in weite Wälder, zaubern dieses Bild. Verbunden sind sie zum Teil durch den Fluss Dahme, Fließe und Kanäle. Der Wasserreichtum steht dabei im Kontrast zu würzig duftenden Kiefernwäldern und kargen Dünenlandschaften. Der Wechsel unterschiedlicher Lebensräume hat eine Vielfalt an Flora und Fauna hervorgebracht. Eine Besonderheit des Naturparks sind die Salzweiden bei Storkow. Dort steigt Sole an die Oberfläche und bringt botanische Kostbarkeiten wie den Erdbeerleee hervor. Es locken aber nicht nur die Schönheiten der Natur in die Region, sondern auch idyllische Dörfer, Burgen und Schlösser. Sie zeugen von einer wechselvollen Geschichte, die bis in die Zeit der Germanen zurückreicht und von Wenden, Holländern und Hugenotten geprägt wurde. Schon mehr als ein halbes Jahrhundert dient das Gebiet südöstlich von Berlin vor allem den Hauptstädtern zur Erholung. Einen sehr guten Einblick in den wertvollen Naturraum bietet eine Radtour um die Groß Schauerer Seenkette – siehe Tipp.

Darüber hinaus empfehlen sich auch rein kulinarische Erkundungen: Die regionalen Fischgerichte oder das Wild aus heimischen Wäldern auf den Speisekarten der zahlreichen Gasthöfe sind allein schon eine Reise wert.



Der Reiz des Naturparks Dahme-Heideseen liegt in der Vielfalt der Lebensräume

# Herrliches Mosaik aus Wäldern, Seen und Sand

Die Binnendüne „Waltersberge“ bei Storkow zählt zu den höchsten in ganz Deutschland. Ihre „Gipfel“ überragen mit fast 33 Metern den Storkower See. Genutzt wurden die Waltersberge lange Zeit für den Weinanbau. Die nicht gerade sonnenverwöhnten Trauben wurden überwiegend zum Herstellen von Messwein verwendet. Das Gasthaus „Alter Weinberg“ erinnert noch heute an die einstige Nutzung.



Im Rahmen seiner Wanderungen durch die Mark Brandenburg hat Fontane Mitte des 19. Jh. eine Bootexpedition mit dem Ziel unternommen, bis zu den See- und Quellgebieten der Dahme vorzudringen. Schon die Idee zu dieser Expedition versetzte den Schriftsteller in eine Aufregung, als ob es sich um ein Vordringen bis zu den See- und Quellgebieten des Nils gehandelt hätte.



Der aus Asien stammende Wasserbüffel ist als „Landschaftspfleger“ im Naturpark eine Besonderheit.



Der Erdbeerleee kommt in Deutschland hauptsächlich auf den salzhaltigen Küstenböden der Nord- und Ostsee vor.



Der Walker ist das Wappentier des Naturparks. Er ist auch unter dem Namen türkischer Maikäfer (Polyphylla fullo) bekannt.

SERVICE

Entstehung und Geschichte



Der Naturpark Dahme-Heideseen wurde im Jahr 1998 eröffnet. Er erstreckt sich mit einer Gesamtfläche von 59.400 Hektar über die beiden Landkreise Oder-Spree und Dahme-Spreewald. Die Grenze ist deckungsgleich mit dem Landschaftsschutzgebiet, von dem nur Städte und Gemeinden ausgenommen sind. Häufig wird der Naturpark wegen seiner großräumig abgelagerten Sande auch als „Streusandbüchse“ bezeichnet. Diese Flächen sind als Schmelzwasseraufschüttungen während der letzten beiden Eiszeiten vor mehreren zehntausend Jahren entstanden. Daher rühren auch die zahlreichen Seen, Flüsse und Moore. Die Gewässer nehmen allerdings nur zehn Prozent der Fläche in Anspruch. Mehr als die Hälfte besteht aus Wald.

Informationszentren

Der Naturpark Dahme-Heideseen bietet mit dem Besucherzentrum auf der Burg in Storkow sowie dem Infopunkt der Naturparkverwaltung in Priors zwei gute Anlaufpunkte, um die Region zu erkunden. Dort können auch Führungen mit den Naturpark-Rangern angemeldet werden.

» Besucherzentrum  
Burg Storkow  
Schloßstraße 6, 15859 Storkow  
Telefon: 033678 73108  
www.burgstorkow.de

» Naturparkverwaltung  
Dahme-Heideseen  
Arnold-Breithor-Straße 8  
15754 Heidese/OT Priors  
Telefon: 033678 9690  
www.naturpark-dahme-heideseen.brandenburg.de



Weil die Groß Schauerer Seen für die Schifffahrt gesperrt sind, kann die Gewässerlandschaft nur zu Fuß oder mit dem Rad erkundet werden. Idealer Ausgangspunkt für die bis zu 30 Kilometer langen Fahrten ist die Fischerei Köllnitz. Von dort aus ist ein Exkurs auf den Naturlehrpfad zum hölzernen Aussichtsturm Selchow möglich. Er gibt einen spektakulären Blick über die Seen frei. Das 2.000 Hektar große Naturschutzgebiet wird von der Sielmann-Stiftung verwaltet. Sie sichert die Unberührtheit der Landschaft mit ihren breiten Seerosen- und Schlümpfzonen. Die Tour verläuft weiter auf einer wenig befahrenen Straße nach

Tipp Radtouren rund um die Groß Schauerer Seenkette



Schwerin. Dort liegt der zum Baden geeignete Dobrasee.

Durch den Wald gelangt man nach Bugk und Wochowsee, wo sich das gleichnamige Gestüt befindet. Die

Pterdewirtschaft und der Reitsport haben noch immer eine große Bedeutung für die Region. Das nächs-

te Ziel könnte die Burg mit dem Besucherzentrum des Naturparks in Storkow sein. Von dort aus geht es wieder nach Köllnitz. Die Fischerei mit Museum oder der gegenüberliegende Aalhof laden mit ihren Gaststättenbetrieben zum anschließenden Verweilen ein. Wer über große Distanzen nicht selber radeln möchte, kann die Tour auch an der Naturparkverwaltung in Priors starten und ein Elektrofahrrad ausleihen. Der Weg führt dann über Streganz-Schwanen-Kehrigk-Bugk-Wochowsee-Groß Schauen-Selchow und über Schwerin, Streganz wieder zurück nach Priors.

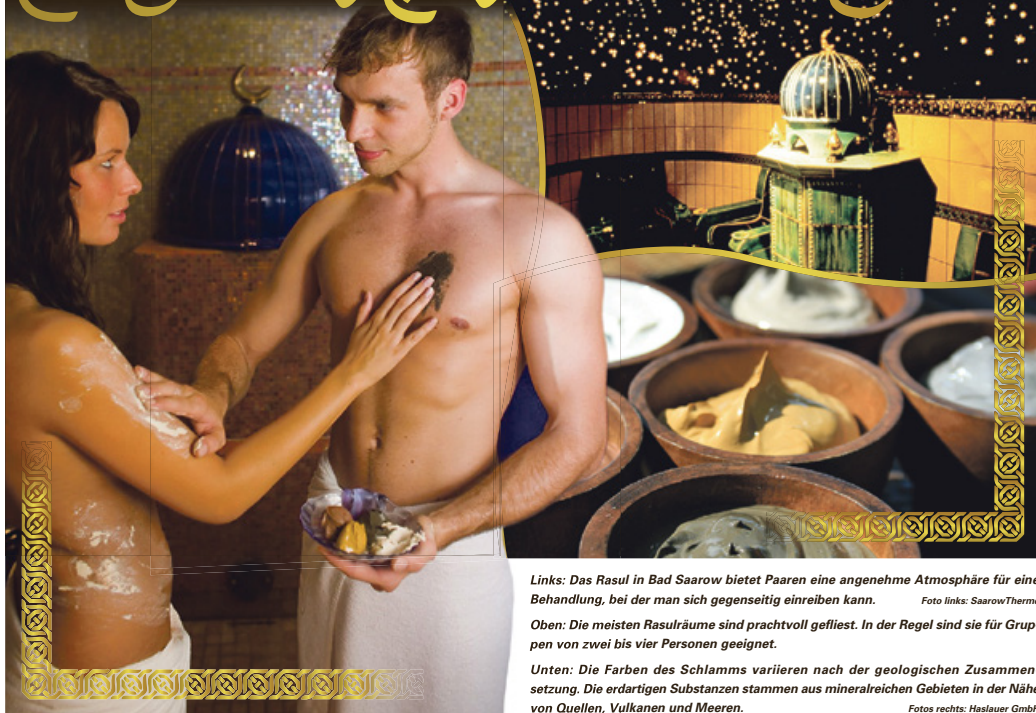


Fahrradverleih-Stationen:

- Dahme Rad Priors  
Telefon: 033678 200939  
www.dahmerad.de
- Radel-Nix Storkow  
Telefon: 033678 72826  
www.radel-nix.de
- Seehotel Karlslust Storkow  
Telefon: 033678 6420  
www.seehotel-karlslust.de
- Rad-LOS Storkow (auch E-Bikes)  
Telefon: 0176 359 17417  
www.sonne-auf-raedern.de

Das Rasul ist in Deutschland ein beliebter Wellness-Trend geworden – seine Wurzeln liegen in Ägypten

# Ein Bad aus Tausendundeiner Nacht



**Links:** Das Rasul in Bad Saarow bietet Paaren eine angenehme Atmosphäre für eine Behandlung, bei der man sich gegenseitig einreiben kann. Foto links: SaarowTherme

**Oben:** Die meisten Rasulräume sind prachtvoll gefliest. In der Regel sind sie für Gruppen von zwei bis vier Personen geeignet.

**Unten:** Die Farben des Schlamms variieren nach der geologischen Zusammensetzung. Die erdartigen Substanzen stammen aus mineralreichen Gebieten in der Nähe von Quellen, Vulkanen und Meeren. Fotos rechts: Haslauer GmbH

Liebe Leser, die Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, den türkischen Hammam, die jüdische Mikwe, die russische Banja, das isländische Bad und das japanische Sento. Die Wasser Zeitung möchte in der letzten Folge mit dem Rasulbad eine exotische Pflegerzeremonie vorstellen.

**S**chlamm macht schön. Das wusste schon Kleopatra. Die alten Ägypter waren es, die das Rasul vor mehreren tausend Jahren erfanden. Das orientalische Bade-

ritual kombiniert einen Aufenthalt im Dampfbad mit Heilerdepackungen. Heute gehört die Pflegerzeremonie zu den beliebtesten Wellness-Trends in Europa, so auch in der Saunalandschaft der Therme in Bad Saarow. Wer den kleinen Rasul-Raum betritt, fühlt sich unter der gewölbten Decke mit blitzenden Sternen in eine Welt aus Tausendundeiner Nacht versetzt. Bevor die Behandlung beginnt, duscht sich der Besucher ab. Die Therapeutin reicht eine Schale mit vier Kugeln aus Heilerde. Sie erklärt, dass die verschiedenfarbigen Pflegeschlämme für unterschiedliche Körperpartien bestimmt sind – der helle für Gesicht

und Hals, karamell für die Arme, braun für Brust und Bauch, schwarz für die Beine. Die Schicht auf der Haut sollte nach dem Auftragen nur sehr dünn sein. Danach kann es sich der Badende in den beheizten Sitznischen bequem machen und der spezielle Rasul-Ofen beginnt, Dampfschübe zu erzeugen. Temperatur und Luftfeuchtigkeit steigen von der Zeit bis auf 45 Grad Celsius an. Dabei wird der Schlamm erst fest, dann flüssig. „Vergessen Sie nicht, den Schlamm mit kreisenden Bewegungen während des Aufenthalts einzumassieren“, weist die Therapeutin hin. Das entfernt abgestorbene

Hautzellen und versorgt untere Hautschichten mit Mineralstoffen. Stoffwechsel und Durchblutung werden angeregt. Schadstoffe lösen sich heraus und der Organismus entschlackt. Die Behandlung stärkt auf diese Weise das Immunsystem und festigt das Bindegewebe. Nach etwa einer halben Stunde rieselt ein warmer Durchregen von der Decke. Mit dem Wasser können die Schlämme nach und nach vom Körper abgewaschen werden. Anschließendes Einreiben mit Öl und eine Nachruhe sind unbedingt notwendig. Das exotische Rasul-Ritual ist auch eine ideale Vorbereitung auf eine Massage.

## Woher kommt der Name?

Die alten Ägypter wussten, was guttut. Sie erfanden das Rasul. Der Name geht auf das arabische Wort „Ghassoul“ zurück, das für marokkanische Ton- beziehungsweise Wascherde steht. Diese Bezeichnung leitet sich wiederum vom arabischen „ghassala“ ab, was so viel wie „waschen“ bedeutet.



## Gefühlsbad statt Rasul

Menschen mit Herz-Kreislauf-Problemen oder empfindlicher Haut sollten vorsichtig sein. Aufgrund der hohen Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit strengt das Rasul wie ein Saunagang an. Die Therme in Bad Saarow bietet mit „Salve-in-terra“ auch eine für den Kreislauf weniger anstrengende Pflegerzeremonie an. Sie äh-

nelt in manchen Elementen dem Rasul, ist aber eine ganz neuartige Behandlung. Im bedampften Pavillon wird der Körper bei sanfter Musik auf einer schwenkbaren Membranliege in einem Cremepeeling aus Heilkräutern und Öl gewiegt. Besonders empfiehlt es sich, das „Gefühlsbad“ gemeinsam mit dem Partner zu nehmen.

### Hier gibt's Rasulas:

- SaarowTherme  
Am Kurpark 1  
15526 Bad Saarow  
Telefon: 033631 868-0  
[www.bad-saarow.de](http://www.bad-saarow.de)
- Naturtherme Templin  
Dargersdorfer Straße 121  
17268 Templin  
Telefon: 03987 201100  
[www.naturthermetemplin.de](http://www.naturthermetemplin.de)
- Spreewelten Sauna- und Badeparadies  
Alte Huttung 13  
03222 Lübbenuw/Spreewald  
Telefon: 03542 894160  
[www.spree-welten-bad.de](http://www.spree-welten-bad.de)
- Wonnemar Freizeitbad  
Am Kurzentrum 1  
04924 Bad Liebenwerda  
Telefon: 035341 49020  
[www.wonnemar.de](http://www.wonnemar.de)
- Satama Saunapark  
Strandstraße 12  
15864 Wendisch Rietz  
Telefon: 033679 7589900  
[www.satama-saunapark.de](http://www.satama-saunapark.de)



Verbandsversammlung des Trink- und Abwasserzweckverbandes Luckau lehnt neue Beitragssatzung ab

# Nachbesserungen sind notwendig

Mit deutlicher Mehrheit haben die Mitgliedsvertreter der **Verbandsversammlung des Trink- und Abwasserzweckverbandes Luckau** am 29. August eine neue **Schmutzwasserbeitragsatzung** abgelehnt. Die **Beschreibung der sogenannten Altanschließer wird nun mit der gültigen Satzung aus dem Jahr 2007** vorbereitet.



**Mit 28 zu 10 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) ließ die Verbandsversammlung des TAZV die neue Schmutzwasserbeitragsatzung durchfallen. Am 12. September diskutiert das Gremium in einer Arbeitsberatung, wie der eingeschlagene Sanierungsweg fortgesetzt werden soll.**

Die Sitzung des Luckauer „Wasserparlaments“ war mit großer Spannung erwartet worden. Denn ein zentraler Tagesordnungspunkt betraf die Abstimmung über eine neue Schmutzwasserbeitragsatzung. Diese ist Teil des Sanierungsplanes für den TAZV. So sieht es jedenfalls der Schuldenmanagementfonds des Landes Brandenburg. Dieser hatte dem angeschlagenen Verband in den letzten Jahren mit rund drei Millionen Euro unter die Arme gegriffen. Sollte die neue Satzung nicht beschlossen werden, müsste das Geld zurückgezahlt werden. Darüber hinaus drohten Umlageforderungen des Verbandes an

die Mitgliedskommunen von etwa acht Millionen Euro. Keine leichte Aufgabe also für die Vertreter der Verbandsversammlung. Diese hatten sich im Vorfeld intensiv mit ihren jeweiligen Stadt- und Gemeindevertretungen ausgetauscht. Es zeigte sich, dass für viele Kommunalpolitiker das neue Re-

gelwerk nicht zustimmungsfähig ist. Dies bestätigte schließlich auch die Abstimmung. Mit 28 zu 10 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) votierten die Mitgliedsvertreter eindeutig gegen die neue Schmutzwasserbeitragsatzung. Nun muss nachgebessert werden. Zunächst werden im September

rund 200 Bescheide auf Grundlage der alten Satzung an Altanschließer verschickt.

### Sondersitzung anberaumt

Wie es jetzt konkret mit der Sanierung weitergeht, soll am 12. September in einer Arbeitsberatung der Verbands-

versammlung diskutiert werden. Eine gänzlich beitragsfreie Variante wäre ein möglicher Weg. In diesem Fall müsste die komplette Finanzierung der Entsorgung über Gebühren finanziert werden. Dabei würde allerdings das Schmutzwasserentgelt auf 15 Euro pro Kubikmeter klettern.

OVG Berlin-Brandenburg stärkt Wasserverbänden in Altanschließerthematik den Rücken

# Jede weitere Klage führt ins Leere



Schon zur Jahrtausendwende beschäftigte das Thema Altanschließer die Wasser- und Abwasserverbände in den neuen Bundesländern. In Brandenburg existieren mit dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg aus dem Jahr 2007 unumstößliche richterliche Vorschriften, wonach sich auch die Altanschließer an Investitionen nach dem 3. Oktober 1990 beteiligen müssen. Mit dem Urteil vom 1. März dieses Jahres hat das OVG den Verbänden erneut den Rücken gestärkt. Die Wasser Zeitung bat den Verwaltungsrechtsexperten Turgut Pencereci um eine Einschätzung des neuen Beschlusses.

**Herr Pencereci, Altanschließer und kein Ende – was bringt das Urteil des OVG den betroffenen Bürgern Neues?**

Das OVG hat zum wiederholten Male die Rechts- und Gesetzeslage erörtert, die in Brandenburg besteht. Das Gericht machte hier noch einmal deutlich, dass es rechtlich keinen zwingenden Grund dafür gibt, die sogenannten Altanschließer bei der Beitragsveranlagung zu privilegieren.

**Folge daraus: Alle Anschließer sind, wenn Beiträge erhoben werden, zu solchen zu veranlagern.**

**die Organisationsform der Wasserversorgung von Kommunen. Was steckt dahinter?**

Das Kommunalabgabengesetz knüpft an die öffentliche Einrichtung an. Das bedeutet: Eine rechtliche Kontinuität zwischen Anlagen, die zu DDR-Zeiten zur Verfügung standen, und heutigen Anlagen besteht nicht. Folge daraus: Alle Anschließer sind, wenn Beiträge erhoben werden, zu solchen zu veranlagern.

**Nochmals zu den zahlenden Beiträgen: Wann ist der Stichtag?**



**Turgut Pencereci, Fachanwalt für Verwaltungsrecht**

Für das Entstehen der sachlichen, also der grundstücksbezogenen Beitragspflicht, kommt es auf die erste rechtswirksame Satzung an. Ohne diese konnte keine Beitragspflicht entstehen und keine Festsetzungsverjährung eintreten. Die allermeisten Satzungen der Verbände waren nicht rechtswirksam in diesem Sinne.

**Warum argumentiert das OVG immer wieder mit dem Gleichbehandlungsgrundsatz?**

Neben dem Äquivalenzprinzip, also dem ausgeglichenen Verhältnis von Leistung und Gegenleistung, ist der im Grundgesetz verankerte Gleichbehandlungsgrundsatz die andere von zwei tragenden abgabenrechtlichen Säulen. Diesen Grundsatz enthält auch die Brandenburgische Landesverfassung. „Gleich behandeln“ bedeutet übrigens nicht „gleich machen“.

**Betroffene Bürger helfen mit- unter an, dass sie doppelt, also wiederholt zur Kasse gebeten werden ...**

Eine wiederholte Zahlung ist rechtlich natürlich unzulässig. Das Gericht betrachtet aber die zu früheren Zeiten (bis zum 8. Juli 1991 – Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes) durch die Bürger er-

brachten Sach- und Geldleistungen nicht als solche, die an die heutigen Aufgabenträger geleistet wurden. Daraus folgt, dass Altanschließer gezahlte Beitragsschulden bei den heutigen Aufgabenträgern nicht anrechnen können.

**Abschließend: Was raten Sie Altanschließern?**

Wenn auch das Landesverfassungsgericht in seinem seit längerem erwarteten Urteil (für Herbst 2012) die Rechtslage bestätigen sollte, können Widersprüche und Klagen gegen Beitragsbescheide nur Erfolg haben, sofern diese Bescheide auf fehlerhaftem Satzungsrecht beruhen oder inhaltlich falsch sind. Bei allem Verständnis für ein „Störgelü“ der Altanschließer: Rechtlich ist deren Veranlagung zu Beiträgen anteilig (§ 8 Abs. 4 Abg-KAG) oder in voller Höhe in Ordnung.